

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870**

20.9.1870 (No. 228)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. September.

N<sup>o</sup> 228.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

## Telegramme.

Paris, 18. Sept. Ein Rundschreiben Jules Favre's vom 17. d. sagt: Die Regierung könne Preußen keine Uneigennützigkeit zumuthen; wir müssen mit dem Gefühl rechnen, daß die Größe ihrer Verluste die Gratulation ihres Sieges erregte; allein uns unannehmbare Bedingungen auferlegen, heiße den Krieg gewaltsam verlängern. Man werfe der gegenwärtigen Regierung vor, Frankreich nicht geübt zu repräsentieren; deshalb sei die konstituierende Versammlung einberufen. Frankreich würde die Verneinung tausendmal der Entehrung vorziehen. Es sei falsch, daß das Land den Krieg gewollt habe: frei befragt, hätte es gegen den Krieg gestimmt. Die Majorität des Gesetzgeb. Körpers sei aus dem persönlichen Regiment hervorgegangen und habe dem Regierungswillen folgen zu müssen geglaubt. Frankreich müsse einen billigen Erfolg leisten und sei verantwortlich, weil es die kaiserliche Regierung gebildet. — Die Gesandten Oesterreichs und Englands, sowie der russische Geschäftsträger sind nach Tours abgereist, wo sie die Verbindung mit dem Minister des Aeußern aufrecht erhalten werden.

Florenz, 18. Sept. Die Einberufung der Kammer ist demnächst bevorstehend, um das Budget zu bewilligen und das Plebiszit der Römer entgegenzunehmen, eventuell die Uebertragung der Hauptstadt nach Rom zu genehmigen.

Florenz, 19. Sept. Offiziell. Die Italiener besetzten am 16. d. Velletri. Der Empfang war enthusiastisch. Die Division Angeletti wendet sich gegen Rom; ebenso Divio.

München, 19. Sept. Das Kollegium der Gemeindevollmächtigten beschloß eine Adresse an den König mit der Bitte, durch eine Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf der Grundlage der Verfassung des bisherigen Norddeutschen Bundes herbeizuführen.

Wien, 18. Sept. Der Kaiser hat heute Mittag eine Deputation des böhmischen Landtags empfangen, welche eine Adresse der Majorität überreichte. Dem Vernehmen nach wurde die Deputation unter Betonung des Verfassungsstandpunktes und unter Hinweisung auf das kaiserl. Reskript neuerdings zur Vornahme der Reichsraths-Wahlen aufgefordert.

## Vom Kriegsschauplatz.

Karlsruhe, 19. Sept. Ueber die Okkupation des oberen Elsses gehen uns folgende nähere Mittheilungen zu:

Es zog hiezu am 14. d. M. die Brigade Keller aus der Umgebung von Straßburg ab. Am 15. Sept. war dieselbe vor Kolmar und wurde hier in Kenntnis gesetzt, daß ein Theil der Besatzung von Neubreisach den Marsch aufzuhalten beabsichtige. Deshalb wurde eine Abtheilung des groß. badischen 4. Infanterieregiments und eine Eskadron des groß. badischen 2. Dragonerregiments Markgraf Maximilian beordert, den Feind aufzufuchen; die Dragoner führte Premierleutnant Winkler; ein Zug derselben unter Befehl des Sekondeleutnants Grafen v. Sponeck stieß bald auf französische Mobilgardes, welche nur eine Salve abgeben konnten und dann von den Dragonern gänzlich gesprengt wurden. Wir hatten dabei den Tod eines Dragoners und die Verwundung von 2 Mann zu beklagen, tödteten dagegen 6 Mobilgardes, verwundeten 14 und machten 7 zu Gefangenen. Der Leutnant Meier desselben Dragonerregiments stieß mit einem andern Zug mehr rechts ebenfalls auf den Feind, dessen erste Kugel das Pferd des Leutnants und noch einige andere tödteten. Leutnant Meier gerieth dabei in Gefangenschaft, wurde aber gleich wieder von seinen treuen Dragonern befreit. Der Feind zog sich eilig zurück, es sollen etwa 400 Mobilgardes und 1 1/2 Eskadronen Chasseurs à cheval vom 5. Chasseurregiment gewesen sein. Am demselben Tag wurde jedoch Kolmar noch besetzt und des andern Tages auch Mühlhausen.

Einem Privatbriefe aus Kehl, 16. Sept., entnehmen wir folgende Einzelheiten über den am 15. d. stattgefundenen Ausfall bei Straßburg:

Unsere Infanterie hat vorgestern die Sporen-Insel, d. h. das Terrain zwischen dem Rhein und dem Altrhein besetzt und ist nun bis auf ca. 400 Schritt bis zum Festungsglacié vorgedrungen, so daß die Festung jetzt von allen Seiten cernt ist. Seitdem werden nun jede Nacht eifrig Verschanzungen auf jenem Terrain gebaut. Um diese Arbeiten zu führen, machten gestern die Franzosen mit ungefähr 1600 Mann einen Ausfall aus der Festung nach dieser Seite hin. Eine Kartätsche warf zuerst die beiden an der Altrhein-Brücke stehenden Posten über den Damm hinweg, so daß diese nicht mehr signalisiren konnten. In der Nähe des Damms war ein Zug Infanterie postirt, der eben noch Zeit hatte, zum Gewehre zu greifen, als die Franzosen im Laufschritt heraneilten. Sie zogen sich geordnet und fortwährend feuernd zurück, bis sie in der Nähe des Eisenbahndammes von dem übrigen Theil der 3. Kompagnie und einem Zug der rechts stehenden preussischen Kompagnie des 30. Regiments unterstützt wurden. Das Gefecht dauerte gegen 1 1/2 Stunden, worauf die Franzosen mit bedeutenden Verlusten in die Festung zurückgeworfen wurden. Das Feuer war ein höllisches. Zahlreiche zu hoch geworfene Kugeln flogen nach Kehl hinüber. Die Haltung unserer Soldaten war aus-

gezeichnet. Ich erwähne noch zwei Bravourthaten, die von zwei preussischen Soldaten ausgeführt wurden. Einer derselben ging ruhig vor, bis an die Linie des Feindes heran, wo er einen Franzosen in einem Busch verdeckt sah. Er packte ihn ruhig am Kragen und führte ihn im Laufschritt als Gefangenen mit sich fort. Ein anderer Preusse war am Oberschenkel verwundet. Er benützte nun sein Gewehr als Krücke und ging — nicht zurück, sondern humpelte etwa 80 Schritte weiter vor, postirte sich an einen Baum und feuerte dann ruhig seine Schüsse ab. Wir hatten verhältnismäßig sehr geringe Verluste: 13 Verwundete und 1 Todter. Man beschränkte in der Nacht oder am nächsten Morgen eine Wiederholung des Ausfalles, der aber unterließ; dagegen eröffneten sie aus Feldbatterien ein ziemlich lebhaftes Feuer mit Granatartillerie. Auch beschossen sie den Weg nach Kehl zu mit Gassepots. Auf unsern Verhandlungsplätzen saßen drei Granatartilleristen. — Die Verbindung der beiden Rheinufer geschieht noch immer durch Kähne. Es stehen drüben jetzt 228 Geschütze, die seit 48, welche anhaltend feuern.

Mundolsheim, 17. Sept. (Vom Spezialkorresp. der „Karlsruh. Ztg.“) Je mehr die Dinge sich ihrer Entscheidung nähern, desto unausgesetzter und furchtbarer wüthet der Geschüßkampf um die Stadt. Für Leute mit zarten Ohren ist es zur Zeit nicht gerathen, sich den Parallelen zu nähern; ich glaube heute Morgen zu Schiltigheim mehr als einmal taub geworden zu sein. Zuweilen meint man nicht zweifeln zu dürfen, daß man auf das donnerartige Aufschlagen unserer Projektile hin das Geräusch zusammenstürzender Mauerwerke höre. In voriger Nacht und heute Morgen hat der Feind mit großer Lebhaftigkeit geantwortet und uns namentlich eine Menge Schrapnells zugesandt; doch haben wir nur wenige Verwundete. Wie gewöhnlich, ermattete das feindliche Feuer späterhin.

Wie ungeheuer die durch die Feldpost erfolgende Verkehrsvermittlung ist, möge u. A. auch folgenden Zahlen ersehen werden. Bei der heiligen preussischen Feldpost, welcher die Reserve-Landwehrdivision und die Belagerungsartillerie zugewiesen sind, wurden im Laufe dieses Monats weit über 10,000 ankommende, außerdem 2400 abgehende Geldbriefe erledigt. Letzteres erklärt sich daraus, daß viele Leute glaubten, eigenen Geldes sehr bedürftig zu werden, jetzt aber Angesichts der trefflichen Verpflegung ihr Geld ganz oder theilweise wieder heimsenden.

Mundolsheim, 18. Sept., Morgens. (Vom Spezialkorresp. der „Karlsruh. Ztg.“) Festigste Fortdauer der Beschießung. Heute Nacht ist der Feldtelegraph bis in die dritte Parallele vorgeführt worden, und sind nunmehr sämtliche Angriffswerke unter sich durch denselben verbunden.

Vorgestern sind die unter dem Befehle von General Keller stehenden Truppen auch in Mühlhausen eingedrungen. Widerstand wurde nicht versucht. Das ganze Elß, mit Ausnahme des Bezirks Belfort und der Plätze Straßburg, Schlettstadt und Neubreisach, steht jetzt unter dem Einflusse unserer Waffen. Weiter nach Süden vorzugehen, wird zunächst nicht beabsichtigt, und befindet sich demgemäß die Hauptmasse der dorthin entsendeten Truppen bereits auf dem Rückmarsche.

Straßburg. Einen recht anschaulichen Bericht, wie die deutschen Truppen die Belagerungsarbeiten begannen und fortgeführt, gibt ein Brief eines Landwehrmannes des 54. Regiments, welcher der „Voss. Ztg.“ zugegangen ist:

Fünf Tage waren vergangen, seitdem wir die Kommunikation zur ersten Parallele bei Schiltigheim angelegt. Damals waren wir an einem sonnenheißen Spätnachmittag ausgezogen von Ruppertsau, wo wir auf Vorposten gelangten, auf weiten Umwegen im Dickdick, um unsere Absicht zu verbergen, bis auf ein Feld hinter Reichsthal, wo in Erwartung des Sonnenunterganges Halt gemacht und unseren Soldaten von den Ingenieuren Anleitung zur bevorstehenden Arbeit gegeben wurde. Mit Einbruch der Dunkelheit machten wir uns wieder auf den Weg. Still, ohne ein Wort zu sprechen, marschirten wir die Landstraße entlang durch die drei eng an einander grenzenden Ortschaften Hohenheim, Bishheim und Schiltigheim. Mit Hade und Spaten bewaffnet, die Säcke nach unten, die Eisen aufwärts gekehrt, um kein Geräusch zu machen, das Gewehr auf dem Rücken, wand sich der lange Zug durch die grabesfüllen Straßen zwischen den verflochtenen Häusern durch, über deren Thüren kleine Laternen gleich Todtenlampen glimmten. Endlich waren wir angelangt. Auf Anklänge der Mann von seinem Nebenmann entfernten, wurden die Reihen aufgestellt und begannen zu graben, eifrig, geräuschlos, unermüdbar; eine Grube, drei Fuß breit und drei Fuß tief, das war die Aufgabe für Jeden. Tiefpunkt war die Nacht. Der klare Sternenhimmel sammt der schmalen Mondschale hatten nicht Leuchtstärke genug, die Gesichter der Arbeitenden erkennen zu lassen. 800 Schritt vor uns lag die Festung; aber wir sahen nichts, weder von ihr, noch von den vor uns zur Deckung aufgestellten Bataillonen. Nicht hinter uns schwebte eine Batterie unauflöslich Granaten in die schweigende Stadt, und von Kehl aus aufsteigende Bomben sahen wir von Zeit zu Zeit ihre leuchtenden Bogen langsam am Himmel beschreiben. Von Schiltigheim herüber schallte das laute Bellen der Hunde, welche, wachsamere als die Belagerten, durch unsere Annäherung aufgeregt waren. Dann und wann kitzte unheimlich ein Spatenstich und bligte ein Funken auf, von einer spitzen Hade aus den Kiefern der Straße geschlagen. Fast die ganze

Nacht hindurch dauerte die Arbeit. Der nasse Boden erkaltete unsere Füße, feuchter Thau fiel auf uns herab, keinen Bissen Brod, keinen erwärmenden Schluck hatten wir bei uns, nicht einmal eine Cigarre durften wir anzünden; Hunger und Frost versetzten uns in unbehagliche Stimmung. Endlich war die Arbeit gethan, ohne daß wir bemerkt worden wären. Durch das glückliche Gelingen fähner gemacht, unter Lachen und Plaudern, die brennenden Cigarren im Munde, zogen wir wieder ab und kamen bei anbrechendem Morgen in unsern Quartieren an, um sogleich zur Befestigung der kleinen Insel Wale weiter zu rücken. Seitdem waren wir täglich, bald in glühender Sonnenhitze, bald unter strömendem Regen, zur Erdarbeit in die Gräben gezogen, die trotz des Geschüßfeuers und einzelner Ausfälle aus der Festung mit fast unglaublicher Schnelligkeit an Länge und Breite zunahmten.

Der Schluß des Briefes lautet:  
Biel wird von den Helventaten der vorrückenden Armeen geschrieen; von den mühseligen Anstrengungen unserer Soldaten ist nirgends die Rede. Dennoch müssen sie mehr aushalten, als irgend ein anderer Truppentheil, und wohl eben so großer Mutz gehört dazu, täglich, außer vierstündigem ermüdenden Marsch, 8 Stunden lang unter feindlichem Geschüßfeuer zu arbeiten, ohne an Vertheidigung denken zu dürfen, und nur wenige Stunden in schmutzigen Schuhen zusammengepackt zu schlafen, als in offener Feldschlacht dem Feinde die Stirn zu bieten, wenn man nach erfolgtem Siege in guten Quartieren oder in trockenen Bivouaks am freundlichen Wachfeuer der Ruhe pflegen darf.

Hagenau, 17. Sept. Soviel wir so eben erfahren, hat Hr. großh. Amtmann Becher von Karlsruhe, welchem als Sekretär Hr. Referendar Benckeser zu Mannheim beigegeben ist, die ihm übertragene Unterpräfektur des Arrondissements Schlettstadt bereits angetreten und bis zur Einnahme von Schlettstadt seinen Amtssitz seit gestern vorläufig im Kantonshauptort Erstein aufgeschlagen. Durch die Einrichtung der neuen Zivilverwaltung für den Kreis Schlettstadt wird die Okkupation nunmehr bis zur Grenze des Departements Haut-Rhin ausgedehnt, als dessen Präsekt bereits Hr. Landrath Febr. v. Heydt in Aussicht genommen ist; übrigens dürfte die Pajifizierung fraglichen Departements voraussichtlich noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen, da die verfügbaren Kräfte noch vollauf mit der Reorganisation des Departements Bas-Rhin beschäftigt sind. Die Mehrzahl der kaiserl. französischen Beamten im Departement Bas-Rhin hat ihre Amtsthätigkeit eingestellt und theilweise bereits ihre Dienstentlassung eingereicht; es wird daher schon in nächster Zeit aus den deutschen Landen Ersatz requirirt werden müssen. Bis jetzt sind deutsche Unterpräfekten schon in Weissenburg und Zabern, und auch an manchen Orten bereits deutsche Polizeikommissäre (meist jüngere Juristen aus Rheinpreußen und Rheinbayern) eingesetzt worden. In nicht zu ferner Zeit dürfte auch die Ordnung der Rechtspflege und der Finanzverwaltung die Vernichtung der nöthigen Fachbeamten aus Deutschland erheischen; sicherlich wird hierzu auch das königreich Württemberg sein Kontingent zu stellen haben.

Aus Courcelles, 13. Sept., schreibt man dem „Frkf. Journ.“:

Während der Bahnbau zwischen Remilly und Pont à Mousson mit wahrhaft unüberwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist die Etrede Courcelles-Ars sur Moselle bereits seit 14 Tagen in Betrieb. Was in Remilly an verdorbenen Gütern liegt, entzieht sich der Beschreibung; ich kann nur sagen, daß man Berge vor sich hat; dringend notwendig wäre hier eine Desinfektion, namentlich des verdorbenen Brodes, dem ein wahrhaft pestartiger Geruch entsteigt.

Von der Belagerungsarmee vor Metz schreibt man der „Nordd. Allg. Ztg.“:

Bazaine, der, nach Anklage Gefangener, mit eiserner Strenge in Metz regiert, weis die unnützen Mittel auf eigenthümliche Weise los zu werden. Er hat eine kurze Etrede drei Eisenbahnen zur Disposition. Nun hat er einen Wagenzug mit Berwundeten beladen, hinten eine Lokomotive drangeschoben und so unsern Vorposten den seltsamen Besuch geschickt. Es sind deshalb in den Nächten unsere Pioniere so weit als möglich vorgegangen, haben eine Schiene aufgerissen und so die fernsten Liebesendungen Bazaine's unmöglich gemacht. Auf die zugeschieden Bummel und Armen aus Metz wird von den Vorposten in die Luft angelegt, damit der Schreck sie wieder dem eingeschlossenen Kommandanten zutreibt, dem natürlich jede Verminderung der Bevölkerung ein Gewinn sein muß. Die rothweissen Fahnen, also die Lazarettre, mehren sich in Metz massenhaft.

Der sächsische Verlust in der Schlacht bei Sedan am 1. Sept. betrug nach dem „Dresdner Journ.“ 58 Offiziere, worunter 11 todt, und etwa 2000 Mann an Todten und Verwundeten.

Dem „Pr. Sttsanz.“ zufolge sind am 11. Sept. die den Regimenter nachgeschickten Ersatztruppen in Rheims eingetroffen und haben vor dem König Reue passirt.

Aus Ars sur Moselle, 13. Sept., schreibt man der „Röln. Ztg.“:

Gestern Abend war ein preussischer Hauptmann mit sechs gefangenen französischen Offizieren bei den Vorposten in Metz, um solche als Auswechslung für sechs gefangene verwundete preussische Offiziere, welche der Marshall Bazaine kürzlich aus der Festung entlassen hatte, zu überbringen. Auf seinen Wunsch, den Höchstkommandirenden zu

sprechen, trat Marschall Bazaine, in einem dunkeln Regenmantel gekleidet, plötzlich aus der Divonatschütze der vordersten Feldwacht, gab sich zu erkennen und sprach längere Zeit mit dem Hauptmann, diesem die Versicherung ertheilend, er denke noch gar nicht an eine Kapitulation. An 200 halb verkungerte Pferde haben die Franzosen heute über die Vorposten gejagt. Ich selbst war heute längere Zeit bei unsern äußersten Vorposten, dem Fort St. Quentin gegenüber, wo die hessen-darmstädtische Division jetzt liegt. Man konnte mit dem Opernglase eine große Herde Vieh auf den Wiesen an der Mosel zwischen den weit vorgeschobenen Außenwerken vor Metz und der innern Festung weiden und viele französische Soldaten Waffensübungen halten sehen. Auch die Klänge der französischen Militärmusik, welche spielte, drangen bisweilen zu uns herüber. Das Metz sich so bald übergeben werde, ist nicht zu hoffen, im Gegentheil habe ich bei meiner heutigen Wanderung die Ueberzeugung gewonnen, es werde noch eine ziemliche Weile währen, bevor unsere Fahne dort wehen dürfte.

\* Aus Eprenay, 9. Sept., wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet, daß es beim Erscheinen der ersten Plänkler (Ponensches Manenregiment Nr. 10) mit einzelnen noch vorhandenen französischen Soldaten, denen sich der Pöbel anschloß, zu einem Handgemenge kam, wobei der Leutnant Graf Schmettow, durch einen Schuß getroffen, niedersank; auch zwei Mannen fielen. Als dann das 9. Armeekorps einrückte, wurde der Stadt eine Kriegskontribution von 200,000 Fr. auferlegt. Graf Schmettow, nur verwundet, war inzwischen als Kriegsgefangener nach Paris abgeführt worden.

— Ueber den Abzug der französischen Flotte von Helgoland wird den „Hamb. Nachr.“ daher vom 11. geschrieben:

Wo heute Morgen noch französische Schiffe ankerten, da liegen heute Abend die preussischen Panzerschiffe „Wilhelm I.“, „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“. Weit und breit sieht man von hier aus kein französisches Kriegsschiff. Schon seit 3 Tagen hatten sämtliche Schiffe wegen des Sturmes sich auf hohe See begeben müssen und hinter der Düne lagen nur noch einige Proviantschiffe und Aufschubdampfer im Schutz eines Panzerschiffes. Heute Morgen wurde diese kleine Flottille durch eine der Korvetten, die aus See kam, verstärkt und halb dampfend das ganze Korps, groß und klein, nach Westen. Um 3 Uhr Nachmittags gingen die letzten Franzosen aus Sicht und zur selben Zeit gewahrte man von hier das preussische Geschwader, welches westwärts ging, gegen 6 Uhr indessen kehrt machte und auf Helgoland zu kam, woselbst es auf dem früheren Ankerplatz der Franzosen gegen 8 Uhr Abends vor Anker ging.

### Deutschland.

Karlsruhe, 19. Sept. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 25 enthält (außer Personalnachrichten): Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Innern: a) die Uebersicht über den Zustand der Generalwittwenkasse im Rechnungsjahr 1869 betreffend. b) Die Ernennung der Bezirksräthe betreffend. An Stelle des in Folge seines Wegzugs aus dem Bezirksrathe für den Amtsbezirk Mühlheim austretenden Bürgermeisters Mal von Walsburg wird auf Grund der Vorschlagsliste der Kreisversammlung Altbürgermeister Sebastian Gerlin von Niederweiler für den Rest der Amtsdauer des Ausgetretenen, das ist bis zum 1. März 1871, als Mitglied des dortigen Bezirksraths ernannt. 2) Des Handelsministeriums: die Errichtung von Telegraphenstationen in Rothweil und Herbolzheim betreffend. 3) Des Finanzministeriums: die Staatsprüfung der Kameralkandidaten betreffend. (Beginn den 7. Nov.)

Karlsruhe, 19. Sept. Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 64 enthält folgende Verordnung, Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend:

Auf Grund höchster Entschliessung aus Großh. Staatsministerium vom heutigen unter Hinweisung auf § 82 des Polizeistrafgesetzbuches verordnet, daß die Ausübung thierärztlicher Berufe in den Gemeinden, welche in die behufs Bekämpfung der Kinderpest gemäß der Verordnung vom 22. Mai 1867 Ziffer X. jeweils festgestellten Seuche-Grenzbezirke fallen, nur den von dem Großh. Obergewerksnathrat befähigten thierärztlichen zustehe.

Karlsruhe, 18. Sept. 1870. — Großh. Ministerium des Innern. — Folgt.

München, 15. Sept. (Sch. M.) Der bayrische Gesandte in Rom, Graf Tauffkirch, welchem bekanntlich interimistisch die Präfektur in Rom übertragen wurde, ist von da hieher zurückgekehrt, wahrscheinlich um unter den jetzigen Umständen seinen Gesandtschaftsposten wieder einzunehmen. Die Ereignisse in Rom scheinen für die Staatsregierung die Gegenwart ihres Vertreters wünschenswert zu machen.

München, 16. Sept. (Fr. Z.) In unserem Ministerium wird bereits an dem Entwurf eines Vertrages gearbeitet, der eine Einigung zwischen Bayern und dem Norddeutschen Bunde herbeiführen soll. Nächster Tage wird nämlich Hr. v. Delbrück, der sich im deutschen Hauptquartier neue Informationen geholt zu haben scheint, dahier erwartet, und da will man mit einem fertigen Entwurf vortreten.

München, 16. Sept. (Münch. Korr.) In den nächsten Tagen erwartet man hier Hr. v. Delbrück, der auf seinem Wege aus dem Hauptquartier nach Berlin in München einige Zeit zu verweilen gedenkt, um sich mit den bayrischen Ministern über die Modalitäten einer Einigung von Nord- und Süddeutschland zu besprechen.

München, 17. Sept. (Münch. Korr.) Wir hören, daß Ministerialassessor Gombart und Ministerialrath Kiebel beauftragt sind, nach den im Ministerrathe festgestellten Prinzipien einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten. Dieser soll denn neuerdings im Ministerrathe beraten, dem König zur Genehmigung vorgelegt werden und als Basis für die mit dem Norddeutschen Bunde zu eröffnenden Verhandlungen dienen.

Mainz, 16. Sept. (Fr. Z.) Gestern kamen 106 bei Sedan verwundete Bayern hier durch. Gefangene Franzosen sind in vier Zügen wieder 6000 befördert worden; 1500 blieben hier. — General de Failly ist seit einigen Tagen hier. Von andern namhaften Generalen der MacMahon'schen Armee hält sich noch der Divisionär General Decaen hier auf. — Man hat jetzt angefangen, die französischen Soldaten zu Grundarbeiten zu verwenden.

Berlin, 16. Sept. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht an seiner Spitze folgenden (tel. bereits erwähnten) „Aufruf“:

Durch große Siege des Heeres ist dem deutschen Volke die Hoffnung auf ruhmvollen Frieden errungen. Ueber den Schlachtfeldern Frankreichs wurde die Nation sich mit Stolz ihrer Größe und Einheit bewußt, und dieser Erwerb, geweiht durch das Blut von vielen Tausenden unserer Krieger, wird — so vertrauen wir — seine bindende Gewalt für alle Zukunft bewahren. Aber zu der begeisterten Erhebung dieser Wochen kam auch ein Gefühl tiefer Trauer. Viele von der Blüthe unserer Jugend, viele von den Führern unseres Heeres sind als Opfer des Sieges gefallen; noch größer ist die Zahl Derer, welche durch Wunden und fast übermenschliche Anstrengungen gehindert sein werden, ihr ferneres Leben mit eigener Kraft zu erhalten. Sie vor Allen, die Hinterbliebenen der Todten und die lebenden Opfer des Krieges, haben ein Anrecht auf den Dank unserer Nation. Wer die Begeisterung dieses Kampfes getheilt hat, wer von der Erhebung unserer gesammten Volkskraft den Beginn einer neuen glücklichen Friedenszeit hofft, wer demüthig in unserem Sieg und in der Niederlage unserer Feinde ein heiliges Gottesurtheil verehrt, der möge jetzt seine Treue an den Kriegern unseres Volkheeres und an ihren Angehörigen erweisen!

Die Staatshilfe allein, selbst wenn sie verhältnismäßig reichlich bemessen werden kann, ist außer Stande, die große Zahl der Invaliden und Hinterbliebenen zu unterhalten. Diese Hilfe gewährt nur das Nothwendigste, ist unvermeidlich an allgemeine Normen gebunden und vermag nicht auf die Bedürfnisse des Einzelnen einzugehen. Große Anstrengungen freiwilliger Hilfe werden diesmal nöthig sein, denn gewaltig, wie der Erfolg, waren auch die Verluste des Krieges. Wie dieser Krieg ein einheitliches deutsches Heer geschaffen hat, in welchem die Ehre aller Stämme in brüderlichem Wettstreit der Tapferkeit rangen, so soll auch die Sorge um die Invaliden und Hinterbliebenen, welche der Krieg zurückläßt, eine gemeinsame deutsche Angelegenheit werden, an welcher Norden und Süden unseres Vaterlandes gleichen Antheil nehmen.

Frühere Erfahrungen haben gelehrt, daß es nicht nur gilt, mit warmem Herzen Geldbeiträge zu spenden. Nicht weniger wichtig und mühevoller ist die zweckmäßige Vertheilung, liebevolles Eingehen auf die persönlichen Verhältnisse, endlich das Schwere: Sorge, daß die Unterstützung nicht die noch vorhandene Erwerbskraft schwäche, anstatt sie zu stärken, und daß sie wahrhaft heilsam für das Leben der Unterstügten wirke.

Es ist daher zu wünschen, daß sich überall örtliche und landschaftliche Vereine bilden, welche in Ansehung und Unterordnung unter gemeinsamen Vorstand die Sammlungen leiten und ebenso die Vermittelung, Prüfung und Annahme der Hilfsbedürftigen in ihrem Kreise übernehmen und denselben vor sorgfältige Pflege dauernd zu Theil werden lassen.

Da die im Jahre 1866 zu gleichem Zwecke für den größten Theil Deutschlands gegründete Viktoria-National-Invaliden-Stiftung diesen Ansprüchen genügt und sich in ihren Einrichtungen bewährt hat, so beauftragte ich hiemit den geschäftsführenden Ausschuss dieser Stiftung, die Organisation und Leitung einer Invaliden-Stiftung für Deutschland zu übernehmen und zu Beiträgen wie zur Bildung neuer Zweigvereine aufzufordern.

Es Maj. der König, Oberfeldherr des deutschen Heeres, hat mir, wie in den Jahren 1864 und 1866, die Genehmigung zu solchem vaterländischen Unternehmen ertheilt. Diesmal ist mir das Glück geworden, ein Heer in das Feld zu führen, in welchem der Bayer, der Württemberger, der Badener neben dem Preußen fochten, und ich darf mich an die Herzen aller Deutschen wenden. Auch dieses Liebeswerk sei gemeinsame Arbeit zwischen uns für das Vaterland und die Einleitung zu vielen einmüthigen, segensreichen Werken des Friedens!

Hauptquartier Rheims, den 6. September 1870.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.

Berlin, 18. Sept. Wie verlautet, wird der Präsident des Bundeskanzler-Amtes, Staatsminister Delbrück, auf seiner Rückreise aus dem königl. Hauptquartier sich zunächst nach München begeben. Es handelt sich dabei um eine Mission, welche Besprechungen über die künftige Regelung der deutschen Angelegenheiten zum Zweck hat. Dem Vernehmen nach ist alle Aussicht vorhanden, daß alsbald eine engere politische Verbindung zwischen dem deutschen Süden und Norden zu Stande kommen werde. Vermöge derselben wird ein vollständiger Deutscher Bund an die Stelle des jetzigen Norddeutschen Bundes treten. Die Anbahnung und Vorbereitung dieses Einigungswerkes ist Sache der Regierung. Auch liegen in solcher Initiative die sichersten Bürgschaften für das Entstehen eines gesunden Baues.

Magdeburg, 15. Sept. Gestern trafen 1100 gefangene Franzosen hier ein. Dieselben wurden nach dem auf dem Anger errichteten Zeltlager abgeführt.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Sept. Oesterreich hat sich entschlossen, der gegenwärtigen Phase der römischen Frage gegenüber vollständig zuwartend zu bleiben. Die italienische Regierung hat die Billigung seiner Aktion, der päpstliche Stuhl die Mißbilligung derselben zu erwirken versucht. Oesterreich hat einfach erklärt, daß es keinen Anlaß habe, eine Verantwortlichkeit zu theilen, die ausschließlich Italien und Rom zu tragen habe.

### Schweiz.

Bern, 17. Sept. Der württembergische Gesandte hat dem Bundesrathe Mittheilung von einem Schreiben des Ministeriums gemacht, in welchem aus Auftrag des Königs die betreffs Aufnahme und Weiterbeförderung der aus Frankreich weggeführten Württemberger in der

Schweiz getroffenen Einleitungen in verbindlicher Weise Behörden, Vereinen und Privaten verbannt werden.

Nach einer telegraphischen Mittheilung des Hrn. Staatschreibers Bischof, der mit andern Herren die aus Straßburg Auswandernden abholt, soll die Auswanderung im Ganzen 2000 Köpfe betragen, doch ist diese Zahl noch unsicher.

### Italien.

Civitavecchia, 16. Sept. (Allg. Z.) Der Kommandant wurde unter Androhung der Beschließung zur Uebergabe aufgefordert. Auf der Rhebe erschien das Geschwader von Neapel. — In Rom wurde der Belagerungsstand erklärt. Aller Eisenbahn- und Telegraphenverkehr mit Rom ist aufgehoben.

### Frankreich.

Paris, 14. Sept. Das Aussehen der Stadt ist ein vollkommen kriegerisches. Ueberall sieht man bewaffnete aller Sorten. Fast alle Magazine sind geschlossen und die sonst so belebten Pariser Straßen und Boulevards fast menschenleer. Unter der Bevölkerung selbst herrscht Angst und Besorgnis vor der Zukunft, seit man weiß, daß keine Aussicht mehr auf friedliche Unterhandlungen ist. Die Verfolgungen der „Prussiens“ sind auch schon viel seltener geworden. Eintruppen befinden sich nicht mehr in Paris. Dieselben sind gegen den Feind ausgerückt. Die eventuelle Niederlage derselben wird den Muth der Verteidiger von Paris nicht erhöhen. Mit dem Niederbrennen der Wälder um Paris herum wird fortgefahren. In der Umgegend von Enghien stand heute Alles in Brand. Wohl niemals sah man eine Regierung, die mit so großem Leichtsinne Hab und Gut des Volkes vernichtete.

Der „Constitutionnel“ thut heute mit der in Paris versammelten Wehrkraft sehr viel. Er bringt eine endlose Liste der verschiedenen Sattungen bewaffneter Menschen, deren Gesamtsumme, ihm zufolge, keine geringere als 410,000 Mann beträgt. Er vergißt jedoch, abgesehen von kolossaler Uevertreibung, daß bewaffnete Menschen an sich noch keine Armee sind. Ein Element ist jedoch darunter, was nicht zu verachten sein dürfte: die artilleristische Besatzung der Forts; ihr sind viele Kanoniere von der Flotte eingereicht worden. Die Zahl der Eintruppen gibt der „Constitutionnel“ auf 60,000 Mann an. Andere sprechen nur von 45,000, und wieder andere nur von 25- bis 30,000 Mann.

Einen wüthenden Artikel schließt das „Siccle“ mit dem Sage: „Frankreich unterhandelt keinen Frieden, und wenn es unterhandelt, so könnte dies nur erst nach dem Widerstande von Paris und auf folgender Basis geschehen: „Wir treten keinen Zoll breit von unserem Gebiete und keinen Stein von unsern Festungen ab.“ Wer von Uebergabe redete, wäre zugleich ein Feigling und ein Verräther. Und nun laßt uns nur einen Ruf erheben: „Es lebe Frankreich! Es lebe die Republik!“ Das „Siccle“ lobt jedoch die Anordnung einer Fleischtaxe, die Erziehung von Lebensmittel-Scheinern für die Mobilgarden, und es verlangt ferner, daß die reichen und angesehenen Nationalgardisten einen Theil ihrer Provisionen den Municipalitäten übergeben und daß dann die Lebensmittel sich mischen in der Kantine wie die Männer vor dem Feinde.“ — Die „Gaz. de France“ berichtet: die Generale Ducros und Cambriels und der Brigadegeneral Billard sind in Paris eingetroffen. Der General Cambriels ist trotz einer Wunde am Kopfe vom Schlachtfelde von Sedan entkommen. General Billard war in Sedan gefangen, ist aber in der Kleidung eines Bauers entflohen. Ihm ist das Kommando des Forts von St. Denis übertragen worden. Die „Liberté“ theilt mit, es befänden sich 3 Millionen Kilogramm Pulver in Paris und die Belagerung von Sebastopol habe nur 1,300,000 Kilogr. erfordert.

Aus Marseille, 13. Sept., wird telegraphirt: „Eine Ovation ist dem Sohne des Generals Ulrich, einem Kapitän der Zuaven, Kriegsgefangenen auf Parole von Sedan, welcher sich nach Afrika einschiffte, gemacht worden. Den Nachrichten mehrerer Blätter entgegen ist Menotti Garibaldi nicht angekommen.“

In Ancey (Savoien) hat man eine Demonstration gegen den von der Regierung in Paris gesandten neuen Präfekten gemacht, worauf dieser, Dr. Jouffranot, wieder abgereist ist und die Regierung den früheren Präfekten, Hrn. Philippe, im Amte belassen hat. In Montpellier sind Unruhen vorgekommen. In Colmar ist die Proklamtion der Republik nur mit getheiltem Beifall aufgenommen worden. — Hr. Dlogaga ist gestern telegraphisch nach Madrid berufen worden.

### Großbritannien.

London, 16. Sept. Die Berliner Nachricht, daß die deutsche Regierung es ablehnen werde, mit der provisorischen Regierung in Paris zu unterhandeln, hat hier nicht wenig Aufsehen gemacht. Eine bestimmte Ansicht hat sich indessen bis jetzt über die Sache noch nicht entwickelt. Die „Times“ sagt:

Die provisorische Regierung ist gegenwärtig die einzige, welche wirklich im Lande besteht, und mit ihr als der Regierung de facto muß König Wilhelm verhandeln, sobald man überhaupt die Zeit zu Verhandlungen als reif erachtet. Mit ihr wird alsdann ein Präliminarvertrag abgeschlossen. Die Verteidigungsregierung hat keine Vollmacht, der Nation Verpflichtungen aufzuerlegen, und weisr ausdrücklich alle Annahmen in dieser Hinsicht von der Hand. Die Folge ist klar: die Deutschen müssen provisorisch in den Genus der Vorteile des Vertrages treten und sich der etwa nöthigen Garantien verschern, und auf dieser Grundlage muß ein Waffenstillstand geschlossen werden, während dessen die konstituierende Versammlung zusammentritt, um über die Regierungsform zu entscheiden und den Vertrag zu ratifizieren oder zu verwerfen.

Von den übrigen Blättern ist die „Post“ durchaus einverstanden, daß man mit der provisorischen Regierung nicht unterhandeln könne, indem dieselbe Frankreich nicht wirklich

vertreten und mithin jeder von ihr geschlossene Vertrag nachträglich verworfen werden könne. Bis der Kaiser formell abgesetzt werde, könne die deutsche Armee unmöglich warten, und es komme jetzt hauptsächlich darauf an, ob während der Belagerung von Paris die Nation eine wirkliche Regierung konstituiere, mit der die Deutschen unterhandeln könnten. Unter den heutigen Verhältnissen räche sich der politische Fehler, Nr. 11 und Fall das Kaiserreich abzuschaffen, indem gerade dieses Fehlers wegen die Belagerung von Paris unabwendbar erscheine.

Einer Zuschrift an „Daily News“ zufolge steht die Waffen- und Munitionsfuhrer von Birmingham nach Frankreich immer noch in höchster Eile. — Die Kaiserin Eugenie hat Hafting bis jetzt nicht verlassen, doch sind Pferde, Wagen und ein Theil der Dienerschaft bereits nach Torquay abgegangen.

### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 18. Sept.** Aus der Feder eines Bayern geht uns aus Hagenau folgendes zu: Fern von der heimathlichen Stätte, aber noch auf dem deutschen Boden feierten wir am 9. d. M., von der freudigen Ueberzeugung durchdrungen, daß auch in der Neugestaltung Deutschlands den Fürsten der Mittelstaaten noch eine sehr bedeutungsvolle Rolle beschieden sein wird, hier in der provisorischen Hauptstadt des Regierungsbereiches Nieder-Rhein den Geburtstag des Großherzogs Friedrich von Baden, dessen nationale Haltung ihm einen weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes hinausreichenden Ruf erworben hat. Es herrschte daher auch unter den anwesenden Vertretern aller nord- und süddeutschen Staaten eine vollkommene Einmüthigkeit in der politischen und kirchlichen Feier des heutigen Tages. An dem in der evangelischen Kirche dahier abgehaltenen Festgottesdienst nahmen nicht bloß sämtliche hier anwesende badische Zivil- und Militärbeamte, sondern auch der Präfect des Nieder-Rheins (Graf v. Bunsberg, königl. bayr. Regierungspräsident), die Vertreter des Centralgouvernements, der hier garnisonirenden Militärabtheilungen etc. Antheil. An den Festgottesdienst reichte sich ein solennes Mittagsmahl an, welches mit einem von Oberamtman F. Lab zu Kopf (z. B. Generalsekretär der Präfectur des Nieder-Rheins) auf den Großherzog Friedrich von Baden ausgebrachten Hoch würdig schloß.

**Karlsruhe, 19. Sept.** Gegenwärtig befinden sich die HH. v. Forckenbeck, v. Bennigsen, Rastler, Ludwig, Bamberg und Dr. Oppenheim, die im Interesse der Neugestaltung der nationalen Gesamtordnung Deutschlands nach dem Süden gekommen sind, hier in Karlsruhe. Sie kommen von München und Stuttgart. Gestern Abend erschienen dieselben mit den HH. Lamey, G. Kard, Kiefer in einem großen Privatkreis (Waren-Gesellschaft), wo ihnen eine warme Ovation gebracht wurde. Den berechneten Worten, mit denen Hr. v. Forckenbeck dankte, entnehmen wir, daß die genannten nord- und mitteldeutschen Patrioten mit den Erfolgen ihrer Mission in München und Stuttgart sehr zufrieden sind, daß sie nämlich beim Volke wie bei der Regierung eine Stimmung gefunden haben, die zu den besten Hoffnungen für die Fortbildung des deutschen Einigungswortes berechtigt.

**Vom Rhein, 18. Sept.** Es sind bereits mehr als vier Wochen vergangen, seit die Bewohner von Dorf und Stadt Kehl durch die Beschließung von Haus und Herd vertrieben wurden. Die benachbarten Gemeinden haben die Füllstände mit einer bereitwilligen Gastfreundschaft aufgenommen, welche alle Anerkennung verdient. Man kann sich denken, daß eine bedeutende Anzahl der Vertriebenen mittel- und erwerbslos geworden sind und der Unterstützung bedürftig. Schon vor 14 Tagen war diese Zahl auf etwa 350 Köpfe angewachsen. Die Mittel und der Kredit der Gemeindefassen waren bald erschöpft. Es bildete sich ein Unterstützungscomité, welches eben im Begriff war, einen öffentlichen Aufruf zu erlassen, als vom Centralcomité des badischen Frauenvereins vier Eisenbahnwagen voll Lebensmittel gesendet wurden, durch deren Verteilung das nächste und dringendste Bedürfnis befriedigt werden konnte. Inzwischen wurde durch den Magistrat in Berlin die Summe von 10,200 Thaler zur Unterstützung für die durch den Krieg beschädigten Bewohner von Stadt und Dorf Kehl bestimmt. Durch diese reiche Gabe ist für die langwierigen vorläufig ausreichend gesorgt, wenn nicht die Möglichkeit der Rückkehr nach Kehl unerwartet lange sich verzögern sollte. Der erforderliche Aufwand belief sich bisher auf etwa 1200 fl. für die Woche. Die Unterstützungsbedürftigkeit gewinnt übrigens mit jedem Tag weitere Ausdehnung, indem auch den einigermassen Vermöglichen nach und nach die Mittel ausgehen; sie wird aber auch rasch sich vermindern, sobald nach dem Fall von Straßburg die Kehler die etwa noch vorhandenen Wohnungen wieder beziehen können.

### Verlässliche Nachrichten.

Die württembergischen Offiziere haben jetzt Achselklappen, gleich denjenigen der norddeutschen Armee, angelegt, wodurch in der äußeren Erscheinung eine bedeutend größere Gleichheit erzielt wird.

Von den feiner unter Jellen auf der Gänsewiese in Ulm lagernden Gefangenen sind nach neuester Anordnung 600 in die Kajematten des Alpecker Forts und 500 Mann nach Neu-Ulm gebracht worden. Auch die übrigen sollen nach und nach auf diese Weise vertheilt werden. (W. Staatsanz.)

Ein Korrespondent der „Allg. Ztg.“ widerlegt von neuem das Gerücht von Zerfällungen am Straßburger Münster. „Mit dem besten Teleskop, das mir zu Gebot steht — sagt er — habe ich nichts davon entdecken können, und zum Ueberflus hat mir ein Straßburger Professor, der vor wenigen Tagen diese Stadt verließ, bestimmt versichert, daß er von einer solchen Verheerung nichts bemerkt habe. Ich hält er es für ganz unwahrscheinlich, daß die Münsteruhr zerfällt sei, und führt die Kunde davon einfach auf den Umstand zurück, daß sie seit etwa 14 Tagen nicht mehr geht, weil sie nicht mehr aufgezogen wird.“

Bremen, 15. Sept. (W. B.) Leider hat sich in der Beser- mündung wieder ein Torpedounglück ereignet, indem ein vom Barrenmeister nach vorher eingezogener Erkundigung im Dienste des Tonnenweins ausgefandenes Boot einem Torpedo zu nahe kam. Es erfolgte die Explosion, wobei drei Leute des Bootes schwer verwundet und einer sofort getödtet wurde.

Aus Berlin, 16. d. wird berichtet: Ein großer Transport der bei Sedan kriegsgefangenen Franzosen ging gestern hier durch. Zu den dabei befindlichen 300 Offizieren gehörte u. A. in der Uniform eines

Zuavenoffiziers einherfolgend, Hr. Paul v. Cassagnac, der jüngste Sohn dieses edlen Geschlechts. Sein Bestimmungsort ist die Festung Reisse in Schlesien.

In Königsberg hat eine Versammlung der sogenannten „Volkspartei“ (auf Empfehlung des Hrn. Dr. Joh. Jacoby) auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker, im Interesse der Freiheit und des Friedens gegen jede gewaltsame Annexion französischer Ländergebiete (Elsas und Lothringen) protestirt. Die Männer dieser „Volkspartei“ vergessen mindestens, daß sie doch nur einen verschwindend kleinen Theil des deutschen Volkes bilden.

Wie die „Bas. Nachrichten“ aus Mülhausen erfahren, sind die Gelder der Mülhauser Succursale der Bank von Frankreich nach Basel gebracht worden. Auch sonst wurde aus dem Elsaß viel scheinende Habe dorthin geschickt.

Die Kaiserin Eugenie hat in der dem englischen Oberleutnant a. D. Sir John Burgoyne gehörigen Kutterpacht „Gazelle“ die Flucht nach England bewerkstelligt. Nachdem sie sich durch viele Anzeigen, u. A. die Plünderung ihrer Privatsachen durch ihre eigene Dienerschaft, überzeugt hatte, daß ihres Bleibens in Paris nicht mehr sein werde, verließ sie ohne alles Gepäck die Hauptstadt und fuhr nach Drauville, einem kleinen Hafenplatz bei Trouville. Hier lag der Kutter vor Anker, welcher am Morgen darauf die Anker lichten sollte. Wenige Stunden vor der Abreise kam eine Dame zu Sir John Burgoyne, enthielt sich ihm als die Kaiserin Eugenie und hat ihn um seinen Schutz.

Der Pariser „Figaro“ sagt: „Preußen ist wie der Klopffechter von Eugen Sue: blind gemacht durch Blut. Aber welche Abrechnung wird es dereinst mit Frankreich haben!...“ Ferner: „Man sollte meinen, daß ein Herz in den 400,000 Wunden schlägt bei Annäherung jener Barbaren, die gehoramt herankommen mit dem dunkeln Vorgefühl, daß sie bestimmt sind, die Beute unserer Raubvögel und der Dünge unserer Felder zu werden. Paris erwartet sie lächelnd...“ — Der Redakteur dieses Blattes, Hr. v. Willemesant, zeigt an, daß er „frankheitshalber“ sich rückwärts konzentriert, bezw. von Paris abreist.

Kopenhagen, 12. Sept. Der Bauernführer Dr. La Lehmann ist heute, 60 Jahre alt, gestorben.

### Bom Oerrhein, 18. Sept., geht uns folgende Zuschrift zu:

Das Auftreten des amerikanischen Gesandten in Paris, Hr. Bancroft, weicht mit der würdigen Haltung des Hrn. Bancroft, welcher die Regierung der Vereinigten Staaten in Berlin repräsentirt, in auffallendem Widerspruch. Schon die Zuschrift des Hrn. Washburn an den französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Jules Favre, läßt nicht unbegründete Zweifel darüber entstehen, ob Hr. Washburn von dem Amte, das er bekleidet, und dessen Rechten und Pflichten den richtigen Begriff habe. Wie er in seiner Zuschrift selbst sagt, hat er von seiner Regierung ein Telegramm erhalten mit der Mission, die Regierung nationaler Verteidigung als die Regierung Frankreichs anzuerkennen. Dies ist Alles wohl und gut. Die Regierung der Ver. Staaten hat den Grundsatz, jede Regierung als eine de facto Regierung anzuerkennen, welche im Besitze der Regierungsgewalt ist und dieselbe nach den Grundsätzen des Völkerrechts ausübt, und somit konnte und mußte sie auch „le gouvernement de la defense nationale“ als die faktische Regierung Frankreichs anerkennen. Wenn aber Hr. Washburn die Glückwünsche der Regierung und des Volks der Ver. Staaten zu der Proklamation der Republik darbringt, so hat er offenbar ohne Auftrag gehandelt und zu etwas gratulirt, was noch gar nicht geschehen ist. Nach den in der Unabhängigkeitserklärung ausgesprochenen demokratisch-republikanischen Grundsätzen, auf welche die Regierung der Ver. Staaten gebaut ist, steht dem Volke das Recht zu, irgend eine Regierungsform, sobald sie dem Zwecke der Sicherung von Leben, Freiheit und Wohlfahrt verdirbt wird, zu ändern oder abzuschaffen und eine neue Regierungsform an ihre Stelle zu setzen, und es wird daher die Regierung der Ver. Staaten eine durch das französische Volk einzuführende Republik nicht bloß anerkennen, sondern selbstständig auch mit Freunden begrüßen, allein die amerikanische Regierung wird hiermit jedenfalls warten, bis dieser Fall wirklich eingetreten ist.

Aber Hr. Washburn begnügt sich nicht einmal mit diesem anti- nipten Glückwunsch, sondern sagt den Franzosen bei Gelegenheit einer ihm dargebrachten Ovation: „Ich glaube wie Sie, daß die beiden großen Republiken unter den gegenwärtigen Umständen vor dem monarchischen Europa einig bleiben sollen“, und versichert sie schließlich der Unterstützung der Vereinigten Staaten, die jedoch wegen deren Beziehung zu den europäischen Mächten und wegen der großen Entfernung mehr nur eine moralische als eine effektive sein könne! Eine solche Sprache möchte wohl dem Politiker Washburne in einer „Stump speech“ geziemen, aber im Munde des Repräsentanten der amerikanischen Republik, welche mit beiden kriegsführenden Parteien im Frieden ist und mit beiden in freundschaftlichen Beziehungen steht, ist sie unwürdig und in direktem Widerspruch, wenn auch nicht mit dem Wortlaute, doch jedenfalls mit dem Geiste der von Präsident Grant am 22. Aug. erlassenen Neutralitätsproklamation, die ausdrücklich auf die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den Regierungen und Bürgern beider kriegsführenden Staaten hinweist. Die Regierung der Nationalverteidigung in Frankreich hat ausdrücklich die Bekämpfung und Vertreibung der deutschen „Eindringlinge“ als die Ursache und den Zweck ihrer Existenz erklärt, und wenn Hr. Washburn die Pariser versichert, daß sie die Unterstützung der Vereinigten Staaten (wenn auch nur eine moralische) gewonnen haben und daß die beiden großen Republiken (von denen die eine erst noch zu schaffen ist) vor dem monarchischen Europa einig sein sollen, so verfährt er nicht nur gänzlich seine Stellung und die ihm zustehende Discretion, sondern er verfährt auch gegen die seit Washington's Abschiedsadresse: traditionell gewordene Politik der Vereinigten Staaten, sich in europäische Streitigkeiten nicht einzumischen.

Uebrigens sind in diesem, von Napoleon, in vollem Einverständnis mit der ungeheuren Majorität der Nation, begonnenen und von der Regierung der nationalen Verteidigung mit scythischer Wildheit fortgesetzten Kriege die Sympathien des Volkes der Ver. Staaten auf Seiten Deutschlands, welches während des Bürgerkrieges die Bonds der Ver. Staaten kaufte und mit deren verzweiflungsvollem Kampfe sympathisirte, und nicht auf der Seite Frankreichs, welches die Südstaaten sehr eilig als kriegsführende Partei anerkannte, zu deren Gunsten die Diverfion in Mexiko machte und in seinen Häfen Schiffe bauen und auslaufen ließ, welche den amerikanischen Handel vernichten halfen.

Allein trotz dieser Sympathien verhält sich Hr. Bancroft in würdigem Schweigen.

Dieses Auftreten des Hrn. Washburn bestätigt übrigens die in Amerika vielfach verbreitete Ansicht, daß Präsident Grant bei der Besetzung der diplomatischen Stellen manche Mißgriffe gemacht hat.

### Ein amerikanischer Bürger.

### In Folge des Aufrufs zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen:

Durch Bürgermeister Hofheinz: Sammlung der Gemeinde Sydöl 151 fl., durch Bürgermeister Weich, Sammlung der Gemeinde Schöllbronn 15 fl. 16 fr., durch Bürgermeister Haas, Sammlung der Gemeinde W. Rabenhof 22 fl., durch Bürgermeister Kamm, Sammlung der Gemeinde Lichtenthal 92 fl. 14 fr., durch Bürgermeister Deshger, Sammlung der Gemeinde Oberhof 22 fl., durch Bürgermeisterrat Hünen, Sammlung der Gemeinde Hünen, Amts Säckingen 42 fl. 9 fr., durch G. Reibholz Namens des Gesangvereins Eintracht (der Ort woher ist nicht angegeben) bei Gelegenheit eines Ausflugs nach Bodmann 53 fl. Summa 397 fl. 39 fr.

Durch B. L. Homberger von: Hauptkassier Stetter 7 fl., Frau Genov. Wöhner Wittwe 5 fl., Th. M. 10 fl., L. L. 2 fl., Fräulein Jolly 50 fl., Frau Hamel 10 fl., A. V. 3 fl. 30 fr., Frau Charlotte Nagel, Wittwe, 6 fl., Fräulein Rothbach 25 fl. Summa 118 fl. 30 fr.

Durch Kaufmann Karl Glaser von: Ungenannt 1 fl., Schneidermeister Karl Burtart, Wittwe, 4 fl., L. Müller, Liquorfabrikant, 7 fl., J. R. 10 fl., Hedner, Schreinermeister, 5 fl., B. St. 3 fl. 30 fr., Jost, Fräulein, 10 fl., Kohn, Instrumentenmacher, 10 fl., Ungenannt 1 fl. 45 fr., J. Stark 5 fl., Dablinger, Sekretär, 2 fl. Summa 59 fl. 15 fr.

Durch G. Müller u. Konf. von: Maler Klose 200 fl., Julius Gschäbter 9 fl. 25 fr., W. H. Jollhofer 8 fl., Ungenannt 17 fl. 30 fr., Se. Durchf. dem Fürsten von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg 500 fl. Summa 734 fl. 55 fr.

Durch Conradin Haugel von: Bezirksförster Gerber 7 fl., Oberzollinspektor Wolf 10 fl., Wittwe R. 3 fl. 30 fr., Bergrath Caroli 50 fl., Geh. Finanzrath Kunz 5 fl., ditto 2 fl., Eugen Fischer 50 fl., H. R. aus Ruffheim 1 fl., Frau Hofdiakon Hausrath 20 fl., D. 5 fl., Lehrer W. H. 1 fl. 45 fr., Ungenannt 6 fl., Frau Schuler 1 fl. 45 fr., Oberrechnungsrath Parise 7 fl., Frau Oberrechnungsrath Diez 5 fl., Domänendirektor G. du Mont de Soumagne 10 fl., Anwalt Dr. Krämer 10 fl., Frau Greiff und Frau Schmidt 12 fl., Wilhelm Bauer, Gutmacher, 3 fl. 30 fr., Oberrechnungsrath Schmidt 10 fl., Stadorganist und Musikdirektor Henrici 5 fl., Schuhmachermeister Wacker 5 fl., Messer Hez 5 fl. 15 fr., S. 15 fl., Frau M. K. 10 fl., Frau Bertha Krayer 2 fl., G. Erdelmeier 5 fl., Resident Degenhart 5 fl. Summa 272 fl. 45 fr.

Durch Gebrüder Leichlin von: F. Holz, Möbelschneider, 10 fl., L. Stabach 10 fl., H. Kieffer, Revisor, 10 fl., S. Baur 10 fl., W. Hartmann, Hofmusikant, 3 fl. Summa 43 fl.

Durch Bürgermeister Meyer in Engen: Sammlung in den Gemeinden: Engen 209 fl., Auelingen 15 fl., Anselingen 11 fl. 7 fr., Emmingen 30 fl. 48 fr., Honsletten 14 fl. 30 fr., Mülshausen 23 fl. 35 fr., Neuhausen 12 fl., Niedheim 26 fl. 45 fr., Uttenhofen 7 fl. 10 fr., Wiesch 75 fl. 30 fr., Welschingen 44 fl., Zimmern 20 fl. 10 fr., Zimmerhof 11 fl. 25 fr., Weiterdingen 60 fl. Summa 561 fl.

Durch Oberbürgermeister Lauer von: Parit. Adolf Becker 70 fl., Buchdrucker Vogel Wittwe 50 fl., Max W. H. 5 fl., Eduard W. H. 5 fl., Eduard Darnbacher 5 fl., Buchdruckerbesitzer Karl Eberle 10 fl., Abraham Strauch, Kaufm., 50 fl., Fritz Mayer 10 fl., Fräulein Bertha Grunelius 1000 fl., M. B. Maltes 20 fl., Frau Kirchenrath Fecht 10 fl., Sekretär Fecht 10 fl., durch Wittve Hildenbrandt von ihrem Sohne Wilhelm, Ingenieur in New-York, 100 fl., Ungenannt St. 4 fl., Galdarbeiter Georg Wagner 5 fl. 24 fr. Summa 1364 fl. 24 fr.

Durch Bankier Gd. Koelle von: Staatsanwalt Schloß 20 fl., Hofmaler Hähnisch 10 fl., F. H. 100 fl., Hofbibliothekar Holder hier 7 fl., Hochbauassistent Daub 3 fl. Summa 140 fl.

Zusammen 3691 fl. 28 fr. Hiezu laut Veröffentlichung vom 16. d. M. 49,529 fl. 30 fr., im Ganzen bis heute 53,220 fl. 58 fr.

Ferner von Frau Mina Mallebrein Wittve eine Eintracht-Obligation Lit. B. Nr. 453 im Nominalbetrag von 50 fl. mit 4 Prozent Zins vom 1. August d. J. Wofür Duntung.

Berichtigung. In der Veröffentlichung vom 14. d. M. ist zu lesen: eine italienische Rente Lire 4,32, Nominal Lire 100 etc. statt von Dr. Med. Herrmann von Fr. S.

Man erlaubt sich, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß stets nur öffentlich durch sämtliche hiesige Zeitungen und das Tagblatt quittirt wird, welche Blätter, wenn nöthig, als Belege dienen können.

Empfangsanzeigen durch Korrespondenz müssen im Interesse der Zeit und Kostenersparnis unterbleiben.

Karlsruhe, den 17. Sept. 1870.  
Die Hauptkass.  
Gd. Koelle.  
(Fortsetzung folgt.)

### Nachricht.

London, 18. Sept. Ein Mitglied der republikanischen Regierung ließ über London die Frage an den Kanzler des Norddeutschen Bundes in Meaux richten: ob derselbe bereit sei, ihn zu Besprechungen in dem Hauptquartier des Königs von Preußen zu empfangen. Wir vernehmen, daß Favre vom Bundeskanzler auf demselben Wege eine zusagende Antwort erhielt.

Karlsruhe, 19. Sept. (Besand der hier befindlichen Verwundeten und Kranken.) Abgang — Offizier, 75 Soldaten. Zugang an Verwundeten 1 Soldat; an Kranken — Soldaten. Hauptbestand: Verwundete 22 Offiziere, 490 Soldaten; Kranke 6 Offiziere, 175 Soldaten. Zusammen 28 Offiziere, 665 Soldaten, davon in Privathäusern und Gasthöfen 12 Offiziere, 97 Soldaten.

Frankfurt, 19. Sept., Nachm. Dester. Kreditaktien 244, Staatsbahn-Aktien 365, Silberrente —, 1860r Loose —, Dester. Salina 95, Amerikaner 94, Gold —.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

N. 651. Weberlingen. Freunden und Bekannten widme ich schmerzfüllt die traurige Anzeige, daß meine geliebte Frau, Caroline Keutti, geborne Dörner, heute Nacht 12 1/2 Uhr, nach längerem Leiden verschieden ist. Um stille Theilnahme bittet auch Namens der Hinterbliebenen tiefgebeugten Mutter und der hartbetroffenen vier Kinder, Weberlingen, den 17. September 1870, Der trauernde Gatte: C. Keutti, Gerichtsnotar.

N. 659. Mannheim. Freunden und Bekannten geben wir die betäubende Nachricht, daß unser theurer Sohn, Gatte, Bruder und Schwager, Friedrich Kunzmann, pens. Kreis- und Hofgerichts-Rath, heute Abend 9 Uhr nach langen Leiden entschlafen ist. Wir bitten um stille Theilnahme. Mannheim, den 18. September 1870. Im Namen der trauernden Familie: Emil Gräff, Oberamtsrichter.

N. 655. Karlsruhe. **Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Durlach.** Die am 1. nächsten Monats fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst. Karlsruhe, den 18. September 1870. Gd. Koelle.

N. 656. Karlsruhe. **Prioritäts-Anlehen des Gaswerks Lahr.** Die am 1. nächsten Monats fälligen Zinscoupons dieses Anlehens werden Auftrags zufolge von heute ab an meiner Kasse eingelöst. Karlsruhe, den 18. September 1870. Gd. Koelle.

**Wissenschaftliche Bildungsanstalt Salon** bei Ludwigsburg (Württemberg). Gemäß dem Circularschreiben vom 4. Aug. hat der durch die Ferien unterbrochene Sommerkurs wieder begonnen den 13. Sept. Das neue Schuljahr 1870/71 beginnt den 4. Okt. Eintrittstag für die neuemtreitenden Zöglinge ist der 3. Okt. Anmeldungen nimmt entgegen Der Vorstand W. Vanlus.

**Kammerjungferstelle-Gesuch.** N. 657. Ein gebildetes solides Frauenzimmer von guter Familie, ev. Konfession, sucht bei einer Herrschaft eine Stelle als Kammerjungfer und steht dabei mehr auf gute Behandlung als großen Lohn. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

N. 654. 1. **Stellegefuch.** Ein junger Mann, welcher das Examen absolviert hat, der französischen Sprache vollkommen und der englischen theilweise mächtig, sowie mit sämmtlichen kaufmännischen Comptoirarbeiten vollständig vertraut ist, sucht eine entsprechende Stelle. Der Eintritt könnte sofort stattfinden. Offerten an die Expedition dieses Blattes.

N. 653. 1. **Eine solide schweizerische Transport-Versicherungsgesellschaft** sucht unter günstigen Bedingungen tüchtige und fachkundige Vertreter und Agenten zu engagieren. Offerte von guten Referenzen begleitet, beliebe man unter der Chiffre "Transport No. 25" an die Annoncen-Expedition der III. Hausenstein & Vogler Hamburg zu richten. (H3460)

N. 644. Pforzheim. **Für Branntweimbrennereien oder Essigfiedereien.** Ein junger Mann, welcher 10 Jahre in Frankreich in Wein-, Essig- und Liqueur-Geschäften als Küfer thätig war, und vor kurzem aus Paris ausgewiesen wurde, sucht in Süddeutschland eine entsprechende Stelle. Anträge gefl. an

**Jacob Knayer,** pr. Adr.: Emailleur R. H. Belin, Lurastr. Pforzheim.

N. 649. 1. Nr. 1206. Odenheim, B. A. Bruchsal. **Jahrmakht-Verlegung.** Der auf Dienstag den 4. Oktober l. J. abzuhaltende hiesige Jahrmakht wird der israelitischen Feiertage wegen d. J. ein Tag früher abgehalten. Odenheim, den 17. September 1870. Der Gemeinderath. Stricker, Bürgermstr. Laub.

N. 618. 2. Wiesloch. **Schafweidverpachtung.** Die Winterweidweide auf hiesiger Gemarkung, bestehend in 2339 Morgen Ackerland und 400 Morgen Wiesen, welche mit 800 Stück Schafen besetzt werden kann, wird am Freitag den 23. d. M., Nachmittag 3 Uhr, auf dem Rathhause hier öffentlich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden. Wiesloch, den 14. September 1870. Bürgermeisterrat. Schweinfurt. vdt. G. Woll.

So eben ist in der Unterzeichneten erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

### C. Gruber's Rechenstufen.

II. III. IV. Stufe.

#### Nach dem neuen Maß- und Gewichtssystem umgearbeitet.

Preis jeder Stufe, wie bisher, 6 fr.

Karlsruhe, September 1870. G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

**Die Aufgabe ist gelöst**  
Petroleum- oder Erdölflüssigkeit in kürzester Zeit bereit zu reinigen, daß selbe zu jeder Art Getränke benutzt werden können, ohne für letztere den geringsten Nachtheil zu haben, da sie weder Geschmack noch Farbe zurücklassen. Die Reinigung der Flüssigkeit nach meiner Methode höchstens 3 Stunden und ist mit geringen Kosten verbunden. Eine öffentliche Probe dieses Verfahrens bewährte sich glänzend und wurde dem Erfinder vom hiesigen Bürgermeisterrat ein Zeugnis ausgestellt, welches die Richtigkeit des oben Angeführten bestätigt.  
Gegen Fälschungen oder Entweihung von 5 fl. 30 fr. südd. W. an Gezeichneten erhält man von ihm die genaue Gebrauchsanweisung nebst schriftlicher Garantie.

N. 633. 1. Mannheim. Adam Schneider, Küblermeister in Ludau.

## Für Auswanderer!

Am Freitag den 7. Oktober 1870 fährt ab Rotterdam direkt nach New-York der amerik. Dampfer: „Santiago de Cuba.“

Passage Preise I. Cajüte	230 fl. pr. erwachsene Person, ab Rotterdam
	115 fl. pr. Kind von 1—12 Jahr,
	— fl. pr. Kind unter 1 Jahr.
Zwischendeck	75 fl. pr. erwachsene Person,
	37 fl. 30 fr. pr. Kindern von 1—12 Jahr,
	6 fl. pr. Kind unter 1 Jahr.

Nähere Auskunft ertheilen auf Wunsch die Königl. niederländ. Auswanderungsbehörde **Rabus & Stoll, Mannheim.**

N. 650. In meinem Verlage erscheint binnen Kurzem mit Eigenhumsrecht:

## Am 3. September 1870.

### Gedicht von Emanuel Geibel,

für vierstimmigen Männerchor componirt von **Carl Reinecke.**

Leipzig, September 1870. Fr. Kistner.

**Bürgerliche Rechtspflege.** Ladungsverfügungen. N. 584. Nr. 26.350. Heidelberg. Es fordern an Richter N. B. White aus England

- a) Frau Sofie Ernst Wittwe 53 fl. 30 fr. aus Miethe einer möblirten Wohnung für die Zeit vom 17. Juli bis 8. August d. J.
- b) Sattler P. Kummel für eine derselben verkaufte Damentasche 6 fl. 48 fr.

Beide Kläger beantragen die Verurtheilung der Beklagten zur Zahlung dieser Beträge, und verbinden damit unter Vorlage von Bescheinigungen ihres Anspruchs und der Eigenschaft der Beklagten als Ausländerin ein Gesuch um Sicherheitsarrest durch Beschlagnahme ihrer bei Expediteur P. Zimmermann hier hinterlegten Effekten.

**Beschluß.**  
1) Nach Ansicht des § 698 Ziff. 6, 606, 607 d. P.O. wird der Sicherheitsarrest auf die bei Expediteur P. Zimmermann hinterlegten Effekten (Kisten und Koffer) gelegt, und dem Besten der Ausfolgung derselben bei Vermeidung eigenen Haftens unterliegt.  
2) Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrestes und Verhandlung in der Hauptsache wird auf Dienstag den 11. Oktober l. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumt, und wird hiezu die Beklagte mit dem Bedrohen vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen, jede Einrede sowohl in der Hauptsache als gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes für verjährt erklärt und auf den Grund der beigebrachten Bescheinigungen über die Fortdauer des Arrestes erkannt würde.  
Zugleich wird der Beklagten aufgegeben, spätestens in dieser Tagfahrt einen im Orte des Gerichts wohnenden Gewaltthäter für den Empfang aller Einhandlungen um so gewisser anher namhaft zu machen, als sonst alle weiteren Zustellungen nur durch Anschlag an die Gerichtstafel geschehen sollen.  
Dies wird der Beklagten, deren Aufenthaltsort unbekannt ist, nach § 243 d. P.O. auf diesem Wege eröffnet.  
So geschehen Heidelberg, den 16. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. K a h.

**Öffentliche Aufforderungen.** N. 600. Nr. 18.258. Karlsruhe. Auf Antrag des Hauptlehrers Bernhard Weidert habier werden alle diejenigen, welche an dem auf Gemarkung Späcker gelegenen Grundstück desselben, nämlich: 1 Viertel Acker, einerseits Karl Ernst von Stafforff, ander. Ludwig Brecht von Späcker, in den Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen, auch sonst nicht bekannte dingliche Rechte, lebensdauere oder lebensmittelsrechtliche Ansprüche haben, oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 2 Monaten

N. 522. Nr. 8881. Offenburg. In Sachen der Ehefrau des Josef Zimmermann, Brigitta, geb. Anker, von Rippoldau gegen ihren Ehemann von da, Vermögensabsonderung betr., wird auf geprüfte Verhandlungen zu Recht erkannt:  
Die Klägerin sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem des beklaglichen Ehemannes abzulösen, und habe dieser die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.  
B. R. P.  
Dies wird den Gläubigern des Ehemannes öffentlich bekannt gemacht.  
Offenburg, den 3. September 1870. Großh. Kreis- und Hofgericht. Faller, Reinhard.

**Strafrechtspflege.** Ladungen und Fahndungen. N. 597. Nr. 1932. Freiburg. In Anklagesachen Johann Baptist Bach von Markolsheim, wegen fahrlässiger Tödtung.  
Wird Tagfahrt zur freigerichtlichen Hauptverhandlung auf Mittwoch den 19. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr, angeordnet, und wird hiezu der flüchtige Angeklagte mit dem Anflügen vorgeladen, daß er sich 14 Tage vor der Hauptverhandlung bei Großh. Amtsgericht Freiburg zu stellen hat, und daß die Verhandlung und Urtheilung stattfinden wird, er mag erscheinen oder nicht.  
Dies wird dem flüchtigen Angeklagten öffentlich bekannt gemacht.  
Freiburg, den 15. September 1870. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht, Strafkammer. v. Hillern. Winterer.

N. 379. 1. Nr. 10.390. Emmendingen. Bernhard Kunzmann, Fabrikarbeiter von Riechermendingen, 16 Jahre alt, ist der Beschütze zu dem am 15. Mai d. J. dahier verurtheilten Ausgeben eines falschen Fünfrankensalters beschuldigt.  
Sein dermaliger Aufenthaltsort ist unbekannt, und derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 14 Tagen bei uns zu stellen und sich über die Anschuldbung zu verantworten, andernfalls das Urtheil nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt wird.  
Emmendingen, den 15. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. v. Kottler.

N. 580. Nr. 13.680. Lössach. Friedrich Schlupehaber und Johann Schlupe-Schilling von Bettingen im Kanton Basel-Stadt, welche angeschuldigt sind, den 15. v. M. auf der Gemarkung Heitzen, die seitigen Bezirks, unter den Erdvermessungsumständen des § 645 und § 646 des St. O. B. gewilbert zu haben, werden aufgefordert, sich binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, inwiefern sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis gefällt würde. Zugleich wird das im Inlande gelegene Vermögen derselben mit Beschlagnahme belegt.  
Lössach, den 17. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Posinger.

**Fahndungsurkunde.** N. 592. Nr. 4548. Gerolshausen. Das Forderungsschreiben vom 10. d. M., Nr. 4403, welchem wir zurück, da Heinrich Haas dahier eingeliefert wurde.  
Gerolshausen, den 17. September 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Schwab.

**Bermischte Bekanntmachungen.** **Großh. landwirthschaftliche Gartenbauschule Karlsruhe.**  
Am 2. November beginnt ein neues Lehrjahr für die Anstalt, in welche mehrere Schüler aufgenommen werden können. Lusttragende haben sich bei dem Vorstand bis zum 1. Oktober zu melden. Einige leistungsfähige junge Leute können zur Erlernung der praktischen Arbeiten gegen freie Verpflegung sofort eintreten. N. 570. 2.

**Die Großh. landw. Gartenbauschule in Karlsruhe** hat von dem sich vorzüglich bewährenden Carren's Stauderroggen, Saugat — den Jentner zu 7 fl. — zu verkaufen. N. 535. 3.

N. 582. Bilingen. **Versteigerung.**  
In Folge richterlicher Verfügung wird den Johann Weinrötter's Erben von Neuhausen nachstehend bemerkte Liegenschaft am Montag den 3. Oktober 1870, Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause zu Neuhausen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsbetrag oder darüber geboten wird.  
Ein Jauchert Acker in der Thalwiese, neben Rupert Dausler und Nepomuk Reff, tax. 215 fl. Hieron erbalten die abwesenden Schuldner in Bezug auf § 245 und 367 der P.O. Nachricht.  
Bilingen, den 8. September 1870. Der Vollstreckungsbeamte: Lud. Bauer, Notar.

N. 628. 2. Ottenhöfen. (Holzversteigerung) Montag den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden in der Lunde zu Ottenhöfen folgende Holzger aus dem Reichshofwald versteigert:  
1 eichener, 96 buchene, 76 abornene, 102 tannene Klöße, 15 buchene Leiterhänge, 1744 Klätter buchene, 10 1/2 Klätter gemischtes Schichtholz, 81 Klätter buchene, 12 1/2 Klätter gemischtes Schichtholz, 3830 buchene Wellen und 3 Loose Schlagbaum.  
Das Holz liegt an der Ottenhöfen-Allerheiligenstraße oder in unmittelbarer Nähe derselben.  
Ottenhöfen, den 14. September 1870. Großh. bad. Bezirksgericht. Sieglar.

**Berichtigung.** In der Danfagung des Referendar Hellbach vom 17. d. M. (eingetrukt in Nr. 226) ist statt Dr. Wept zu lesen Dr. Weill.